

Corona meets Influenza

Neben zahlreichen Herausforderungen werden uns diesen Herbst auch zwei Viren beschäftigen: das Corona- und das Grippevirus. Und diese können schwerwiegende Konsequenzen sowohl für das Gesundheitswesen als auch für Unternehmen haben. Wie können Unternehmen Betriebsunterbrüchen vorbeugen?

VON PATRIK BUHOLZER UND
BETTINA ZIMMERMANN

Es ist davon auszugehen, dass die Corona-Infektionszahlen im Herbst wieder ansteigen werden. Die in zwischen gewonnene Immunität in der Bevölkerung wird hoffentlich dazu beitragen, eine Überlastung der Intensivstationen zu verhindern. Die weltweit zahlreichen Infektionen schaffen für das Virus allerdings gute Voraussetzungen, sich weiter zu verändern und anzupassen. Dadurch können auch Varianten entstehen, die uns wieder deutlich mehr Probleme bereiten werden. Hinzu kommt, dass die erworbene Immunität gegen SARS-CoV-2 über die Zeit abnimmt. Somit ist für die kommenden Monate immer wieder mit krankheitsbedingten Personalausfällen zu rechnen.

Auch mit der saisonalen Grippe werden wir in den kälteren Monaten konfrontiert sein. In den letzten zwei Jahren haben uns die Covid-Schutzmassnahmen auch vor Influenzaviren geschützt. Mit dem Wegfall dieser Massnahmen und der wieder vermehrten Reisetätigkeit ist dieses Jahr jedoch mit einer ausgeprägten saisonalen

Grippewelle zu rechnen. Indizien hierfür hat man bereits in Ländern der südlichen Hemisphäre beobachten können.

Die Kombination von Covid-19 und Grippewelle bildet eine potenziell explosive Mischung, die zu einer starken Belastung des Gesundheitswesens führen kann

und aufgrund der Personalausfälle auch die Wirtschaft strapazieren wird. Das Verhalten jedes Einzelnen sowie die Einführung spezifischer Massnahmen in Betrieben oder durch lokale Behörden werden den Verlauf diesen Winter beeinflussen und vonnöten sein, da wir bereits mit einem relativ hohen Infektionsdruck (hohe Menge an zirkulie-

rendem Virus) in die kältere Jahreszeit starten werden.

Bereits leichte Massnahmen können helfen

Eine der grössten Herausforderungen für den Herbst/Winter besteht darin, die Leute für präventive Massnahmen zu gewinnen und von ihrem Nutzen zu überzeugen. Präventive Massnahmen werden eingesetzt, um negativen Entwicklungen entgegenzuwirken. Erfolgreiche Interventionen können fälschlicherweise den Eindruck

«Für die kommenden Monate ist immer wieder mit krankheitsbedingten Personalausfällen zu rechnen.»



erwecken, dass ja sowieso nichts Schlimmes passiert wäre. Trotzdem sind präventive Massnahmen wichtig, denn der Preis fürs Nichtstun kann sehr hoch sein und deutlich einschneidendere Interventionen notwendig machen.

Die Einführung und Umsetzung von situativen Massnahmen zum richtigen Zeitpunkt ist wichtig. Es ist daher empfehlenswert, bereits im Voraus geeignete Massnahmen auszuarbeiten, welche an die jeweilige Situation angepasst sind und nach Bedarf verschärft oder erleichtert werden können.

Mögliche Massnahmen sind vielschichtig und müssen individuell zusammengestellt werden. Dabei können organisatorische Elemente wie Home- oder Teil-Homeoffice mit unterschiedlichen Präsenztagen, gestaffelten Pausen, Einteilung des Personals in gleichbleibende Gruppen etc. zum Tragen kommen. Dadurch wird eine Reduktion der «Durchmischung» (weniger Kontakte und weniger Infektionsmöglichkeiten) erreicht und potenziell infizierte Gruppen werden kleiner. Aber auch Elemente wie eine Maskenpflicht, Belüftung von Innenräumen oder repetitives Testen helfen, die Virusverbreitung einzuschränken und Infektionen zu verhindern.

Zwei Elemente sind hervorzuheben: das Tragen einer Maske und das repetitive Testen. Dadurch lässt sich mit überschaubarem Aufwand eine grosse Wirkung erzielen. Denn sowohl SARS-CoV-2 als auch das Grippevirus werden über die Luft übertragen. Das (korrekte) Tragen einer Maske hilft erwiesenermassen, sowohl die Menge an freigesetzten Viren zu reduzieren als auch den Träger selbst vor Viren zu schützen. Das Tragen einer Schutzmaske mag zwar immer noch ungewohnt sein, ist aber sehr effektiv.

Durch das repetitive Testen können infizierte Personen frühzeitig und noch vor dem Einsetzen der Symptome identifiziert und Infektionsketten frühzeitig unterbrochen werden. Das Risiko einer unbemerkten Virusverbreitung wird deutlich gesenkt. Die Testung auf der Basis von Speichelproben bietet eine einfache und nicht invasive Probenentnahme, die zudem durch das Poolen im Labor bei einer allfälligen zusätzlichen Testung effizient durchgeführt werden kann. Die Häufigkeit des Testens wird dabei der aktuellen epidemiologischen Situation angepasst.

Die weiteren oben genannten Massnahmen haben sicherlich auch einen positiven Effekt, sind allerdings mit einem deutlich höheren Aufwand sowohl in der Planung als auch in der Durchführung verbunden.

Eine gute Vorbereitung lohnt sich

Gerade das Aufeinandertreffen der Coronapandemie und einer Influenzawelle diesen Herbst/Winter kann uns alle vor grössere Herausforderungen stellen und es lohnt sich, das Unternehmen auf mögliche grössere Personalausfälle vorzubereiten. Auch wenn weder der Verlauf bei Corona noch bei Influenza schwer sein muss, so fallen Mitarbeitende aufgrund von Grippe-symptomen aus. Und ein grösserer Personalausfall hat einschneidende Konsequenzen für ein Unternehmen, denn es kann daran gehindert werden, Aufträge und Geschäftsziele erfolgreich umzusetzen, da schlicht die Mitarbeitenden dazu fehlen. Es ist lohnenswert, sich rechtzeitig Gedanken dazu zu machen, wie Prozesse und Abläufe bei einem grösseren Personalausfall organisiert werden sollen. Im Idealfall

hilft die Vorbereitung mittels Checklisten oder Notfallplänen.

Fragen, die bei der Vorbereitung unterstützen können:

- Existieren für kritische Funktionen Stellvertreterregelungen?
- Sind die Kompetenzen bei den Stellvertreterregelungen klar?
- Kann ich Mitarbeitende bei Bedarf umteilen? Wer kann bei Engpässen welche Arbeiten übernehmen?
- Welches sind wichtige, geschäftskritische Prozesse/Abläufe, die vor einem Unterbruch geschützt werden müssen?
- Was tun wir, wenn durch Personalmangel geschäftskritische Bereiche oder ganze Abteilungen ausfallen? Haben wir Ausfallszenarien definiert und Ausfallpläne vorbereitet?
- Haben wir eine Verzichtsplanning?
- Wie wird das Wissen unserer Mitarbeitenden festgehalten? Haben wir eine Wissensdatenbank, ein Handbuch?
- Wie halten wir Kontakt zu Mitarbeitenden im Homeoffice und zu denen, die krank sind?
- ...

Alle Massnahmen können noch so gut sein, wenn sie nicht von allen mitgetragen werden, nützen sie nichts. Es ist daher wichtig, die Mitarbeitenden abzuholen, zu informieren und die Verschärfung und Erleichterung von Massnahmen zu erläutern. Eine wohlüberlegte Kommunikationsstrategie ist der Schlüssel zum Erfolg. Das alte Sprichwort «Vorbeugen ist besser als heilen» sollten wir uns besonders diesen Herbst zu Herzen nehmen.

Autor/in



Patrik Buholzer studierte Biochemie und organische Chemie an der ZHAW und besitzt einen Executive MBA der Universität St.Gallen. Seit August 2019 ist er als Co-CEO bei SAFOSO tätig, wo er sich den Herausforderungen im Bereich der Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit stellt.

> safoso.ch



Bettina Zimmermann ist CEO und Mitinhaberin der GU Sicherheit & Partner AG, mehrfache Buchautorin und Verwaltungsrätin. Seit über zwölf Jahren berät sie Unternehmen und Behörden präventiv in den Bereichen Krisenmanagement, Krisenkommunikation, Risk und Business Continuity Management sowie Bedrohungsmanagement.

> gu-sicherheit.ch